

Rhythmusstörung im Blickpunkt

ALSFELD (red). „Herz außer Takt“ – wenn es ums Verliebtsein geht, dürfte das kein Problem sein. Wenn es indes ums Vorhofflimmern geht, dann schon. Anschaulich informierte Dr. Jürgen Wilhelm, Facharzt für Kardiologie am Alsfelder Kreiskrankenhaus, beim jüngsten Vortragsabend des Fördervereins über diese häufigste **Herzrhythmusstörung**, an der mehr als 1,8 Millionen Menschen leiden. „Dabei ist das Herz völlig aus dem Takt, es schlägt unregelmäßig und sehr schnell“, erklärte der Mediziner in der Krankenpflegeschule. Wie erkennt man ein Vorhofflimmern? Wilhelm nannte mehrere Symptome wie Herzstolpern, Druckgefühl im Brustkorb, Angst, Atemnot, Schweißausbrüche oder Schwindelgefühle, bei denen man einen Arzt aufsuchen sollte. Denn: „Wer ein Vorhofflimmern hat, ist gefährdet, einen Schlaganfall zu bekommen.“ Es sei wichtig, die Herzfrequenz überprüfen zu lassen. Bei Unregelmäßigkeiten solle ein EKG geschrieben, beziehungsweise ein Langzeit-EKG erstellt werden. „Es gibt auch Ereignisrekorder, die implantiert werden, das wird auch hier im Alsfelder Krankenhaus gemacht“, betonte Wilhelm. Mittlerweile könne man sogar über eine App und damit über das Handy kontrollieren, ob der Puls in Ordnung sei, ob man unter Vorhofflimmern leide. „Bis zu 30 Prozent aller Schlaganfälle gehen auf Vorhofflimmern zurück“, warnte Wilhelm. Durch das Flimmern könnten sich Blutgerinnsel bilden und in die Hirngefäße gelangen. Deshalb sei es wichtig, die Blutgerinnung im Auge zu behalten. „Durch die **Gerinnungshemmung** kann die Mehrzahl der Patienten vor dem Schlaganfall geschützt werden.“ Welcher Gerinnungshemmer eingenommen werde, entscheide der Arzt. Detailliert stellte Wilhelm die einzelnen Präparate vor, nannte Vor- und Nachteile der verschiedenen Medikamente. Schließlich sprach er die Möglichkeit an, den Rhythmus des Herzens mittels Medikamenten oder mittels Stromstoß zu normalisieren. „Diese elektrische Kardioversion ist die schnellste und effektivste Methode.“